

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeilengabe oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Heftchen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kollnmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren  
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenat & Vogler  
G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max  
Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Graßwald G. Illies,  
Halle a. S. Jul. Barch & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A.  
Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frank-  
furt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

### Die französische Kammer.

Paris, 23. Juli.

Wie vorausgesetzt war, hat die Kammer gestern ihr festes Ende erreicht. Das Sterben scheint ihr recht schwer geworden zu sein. Nachdem sie mit einem er aumlichen Mangel an Votum beschließend gestimmt und wenige Wochen nachher wieder umgestoßen hatte, blieb ihr nach dem endgültigen Ausschuss der Reform der Einkommensteuer und der Zölle- und Zehnersteuer nichts mehr zu thun übrig; sie hatte nur die Rückkehr des Budgets aus dem Senat zu erwarten, der ihr zu Liebe im Hochgrad arbeitete und in wenigen Tagen eine Arbeit erledigte, die sonst Wochen oder Monate erfordert. Auch begünstigten sich die Senatoren mit dem Mindestmaß von Änderungen; nur in wenigen Punkten, wo die im Hinblick auf die Wählerchaft arbeitende Kammer überläßtige Zusätze zum Regierungsentwurf gemacht hatte, stellten sie den ursprünglichen Entwurf wieder her. Die Kammer hatte sich mit diesen Erleichterungen einverstanden erklärt, änderte aber im letzten Augenblick wieder ihre Ansicht, und so mußte der Finanzminister Peytral fortwährend zwischen dem Palais Bourbon und dem Luxemburg hin und her pendeln, bis schließlich in der dritten Sitzung der Kammer am gestrigen Tage die Einigung zu Stande kam. Nachts um 11 Uhr konnte der Vorsitzende Casimir Perier die übliche kleine Schlussrede halten, und dann gingen die Herren Deputierten heim — nicht mehr als Deputierte, sondern als Kandidaten.

Der Wahlkampf hat begonnen! Schon ist im „Journal officiel“ das Dekret veröffentlicht, das die Neuwahlen für den 20. August, Stichwahlen für den 3. September ausreibt. Seit langen Jahren sind in Frankreich die Wahlen nicht mit einem so ausgeprägten Mangel an Enthusiasmus vorgenommen worden, wie die diesjährigen es sein werden. 1885 machten die Monarchisten ihren letzten offenen Versuch, die Macht zu erringen. Die Republikaner waren unter sich uneinig. Tiersch Unternehmungen in Tonfin hatten ihrer Partei geschadet, kein Wunder, daß die ersten Ergebnisse ungünstig für die Republik ausfielen. Das brachte die Konzentration der Republikaner zu Wege, die bei den Stichwahlen wenigstens etwas ihre Stellung verbesserten. Immerhin hatten die Monarchisten ein Terrain gewonnen; ihr Wahlspruch war gewesen: „Gegen die Republik!“ 1889 fand die Erneuerung der Kammer unter ganz besonderen Umständen statt. Der Boulangerismus stand in Blüte; die vereinigten Boulangeristen und Monarchisten machten die Neuwahlen zu einer gefährlichen Straßkämpfe für die Republik. Die Verunsicherung beherrschte schließlich die Oberhand, und die Republik wurde gerettet. Der Graf von Paris hatte gleichzeitig durch seine Verbindung mit dem energiegelassen General und Abenteuerer seine letzte Karte ausgespielt. Dazu kommt der Wandel in der Politik des Vatikan, der den Monarchisten den Todesstoß versetzte.

So kann man heute ohne Rückhalt sagen, daß der Bestand der Republik in diesem Jahre überhaupt nicht mehr in Frage kommt; kein praktisch denkbarer Mensch will sie durch ein anderes Regime ersetzen. Die Republikaner haben das Geld behauptet, und ihre einzige Sorge ist, mit dem weiteren Ausbau der republikanischen Institutionen fortzufahren. Das ist keine Aufgabe, die besondere Begeisterung erwecken könnte. Es geht vor allem um Steuern und Altersversicherung der Arbeiter sind vielleicht die wichtigsten Aufgaben, die der neuen Kammer harren. Vor allen Dingen gilt es jetzt aber, eine bessere Kammer zu wählen, als die letzte es war. Die Paragrafenfische wird schwerlich irgend welchen Einfluß auf die Wählerchaft ausüben. Man lebt hier so schnell, daß der jüngst veröffentlichte Bericht der Panamamission für heute schon wie ein altes Dokument aus längst vergangenen Zeiten liegt. Wenn es wirklich eine monarchistische, gegen die Republik gerichtete Verschwörung war, so ist sie zu früh losgegangen, als daß sie jetzt noch wirklichen Einfluß auf die Wahlen ausüben könnte.

### Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Kaiser Wilhelm ließ, wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, durch den Militärattaché in Wien, Oberst v. Deines, die Familie des verstorbenen Reichskriegsministers v. Bauer sein Beileid ausdrücken.

Die Erbinprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, die älteste Schwester des Kaisers, beging gestern ihren Geburtstag. Am 24. Juli 1860 geboren, ist die Prinzessin seit dem 18. Februar 1878 mit dem Erbprinzen Bernhard verheiratet.

Zum Polizei-Obersten und Kommandeur der Berliner Schutzmannschaft an Stelle des verstorbenen Polizei-Obersten Paris ist nach der „Post“ der Major Johann Grunau ausersuchen worden. Die Publikation der Ernennung dürfte in diesen Tagen erfolgen.

Sicherem Vernehmen zufolge wird die Inkraftsetzung des russischen Magistraltarifs am 1. August stattfinden.

Dieser Magistraltarif würde bekanntlich gegenüber Deutschland, Österreich-Ungarn, Portugal, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Peru in Kraft treten. Eine ursprüngliche Petersburger Willkür, daß auch die beiden letztgenannten Länder davon ausgenommen sein würden, scheint nach neueren Mitteilungen in russischen Blättern auf einem Mißverständnis beruht zu haben.

Es ist zur Genüge dargelegt worden, daß schon die Verallgemeinerung der russischen Eisenbahn-Tarife gewöhnlich Zermürbung unter Ausfluß Deutschlands davon eine Veranschlagung Deutschlands ist, für welche der deutsche Standpunkt, die Ermäßigung der Getreidezölle nur gegen entsprechende russische Zugeständnisse zu gewähren, keine Motivierung darbot. Durch die Einführung des Magistraltarifs, welcher bekanntlich Zollschnitte von 10 bis 20 Prozent bewirkt, wird die diese Veranschlagung noch verstärkt. Wir halten die Idee und da in der deutschen Presse angeführte Ansicht, daß dies Alles für Deutschland gleichgültig, da mit und ohne die Ermäßigungen des russischen Konventionaltarifs, mit und ohne die Zugeständnisse des Magistraltarifs die russische Zölle prohibitiv wirken, für unrichtig; es geht auch immer eine sich auf mehrere hundert Millionen Mark belaufende deutsche Ausfuhr von Zucker-Erzzeugnissen nach Rußland — wir haben die genaueren Zahlen jüngst mitgeteilt — und

es kann keinem Zweifel unterliegen, daß theils die deutsche Ausfuhr dorthin durch die in Rede stehenden Maßregeln benachteiligt, theils anderen Völkern Vorteile gewährt werden, die ihr vorenthalten bleiben. Wie die Verhandlungen, die abschließend zu beurteilen der Augenblick noch nicht gekommen ist, sich aber gestaltet haben, kann Deutschland sich durch Zwangsversuche nicht zur Nachgiebigkeit nötigen lassen. Dem Anschein nach glaubt man in Rußland, der diesjährige deutsche Getreideausfuhr werde uns zwingen, mindestens zeitweilig ohne Gegenleistung die Getreidezölle auch Rußland gegenüber herabzusetzen. Das ist, wie der neueste Bericht über den deutschen Saatensatz ergibt, ein Irrthum. Nicht die Zermürbung, sondern der Regen kommt im deutsch-russischen Verkehr hauptsächlich in Betracht. Der Stand des Winterroggens aber hat sich seit dem Mai fortan und gebessert und verspricht eine Ernte, welche zwischen einer mittleren und einer guten in der Mitte stehen würde; auch der Winterweizen steht etwas über mittel, und die Preise bleiben mäßig. Um so weniger wird Deutschland in diesen beiden hauptsächlichsten Fruchtarten auf russische Zufuhr angewiesen sein; sogar ein Zollschnitte von 50 Prozent auf dieselben gegen Rußland würde durch das Interesse der Verbraucher nicht ausgeschlossen werden.

Dem Bundesrat liegt von größeren Arbeiten noch der neue Entwurf des Amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarif vor. Da die Beratungen über denselben nicht beendet sind, ob der Bundesrat die diesjährige längere Unterbrechung in seinen Verhandlungen hat einwirken lassen, so dürfte das neue Warenverzeichnis kaum zu dem anfänglichen in Aussicht genommenen Termin des 1. Oktober in Kraft treten können. Die Arbeiten an dem Warenverzeichnis haben sich deshalb so in die Länge gezogen, weil von den verschiedensten Seiten die mannigfaltigsten Wünsche auf Veränderung von Bestimmungen des Entwurfs eingegangen waren und diese sämtlich einer genauen und eingehenden Prüfung unterzogen werden mußten.

Die Auseinandersetzungen in der Zentrums-Partei nehmen ihren ruhigen Fortgang. Herr Dr. Vöcker, der „Wuppertaler“, wird immer mehr in die Enge gedrückt; in den Herren Graf von Ballestrem und von Schallhaß sind ihm unerbittliche Gegner erwachsen, die mit fester Ruhe ihre Abrechnung vornehmen. Den Ausgangspunkt derselben bildet der bekannte Wahlaufruf, und es darf jetzt als nachgewiesen gelten, daß Herr Dr. Vöcker unglaublich eigenmächtig gehandelt und das Vertrauen seiner Parteigenossen in einem wohl noch nicht erlebten Maße getäuscht hat, als er gegen den Vorstandsvorsitz der erwähnten Zentrums-Organisation „verbeist“. Herr Dr. Vöcker verlegte sich — das ist ganz besonders bezeichnend — zuerst auf Verwegen, obwohl er wissen mußte, daß er mit leichter Mühe der Unwahrheit überwiegen werden konnte. Der „Zentrumsdemokrat“ aber schien auf die bisher beobachtete „vornehme Zurückhaltung“ der „Zentrums-Partei“ rechnen zu wollen. Solange Nachrichten gegenüber aber muß für einen ehrlichen Mann jede Zurückhaltung als ein Uebel erscheinen, und darum hat sich Herr Vöcker arg vernehmen. Erst zuletzt noch der nominelle Vorsitzende der Zentrums-Partei, Herr Graf von Ballestrem, mit seinem Namen im Vertrauen auf die Wahrheit vielerlei Versicherungen für diesen ein, so hat auch er sich schließlich überzeugen lassen müssen, daß die vielerlei Versicherungen ein Vertrauen nicht verdienen. Herr Graf von Ballestrem erklärt demnach den schlesischen Zentrumsaristokraten gegenüber, daß er „die qu. Behauptungen auf Grund von Mittheilungen (Vöcker's), die er als zuverlässig annehmen mußte, ausgesprochen habe, aber natürlich bereit sei, falls sich ergeben sollte, daß diese auf Irrthum (!) oder Mißverständnis (!) beruhen, sie zurückzunehmen und den Herrn Grafen von Ballestrem um Entschuldigung zu bitten.“ Wir glauben, daß nach dieser Erklärung Herrn Dr. Vöcker doch nicht mehr so ganz wohl zu Muthe sein werde; ein so arg kompromittirter Herr dürfte nun doch wohl seine Rolle als Führer einer großen, „für Wahrheit“ kämpfenden Partei ausgespielt haben.

Wie aus einem Rundschreiben hervorgeht, das der „Westfälische Anzeiger“ mittheilt, will Herr v. Schorlemer-Alst trotz seiner Niederlage bei den Reichstagswahlen seine besonderen Wege gegen das Zentrum weitergehen. In dem Rundschreiben, das an erster Stelle die Unterschrift des Herrn v. Schorlemer-Alst trägt, heißt es:

„In einer engeren vertraulichen Versammlung von Mitgliedern der westfälischen Zentrums-Partei (in Münster am 15. d. M.) wurde festgestellt, daß das schon lange empfundene Bedürfnis einer angemessenen Vertretung der Interessen der produktiven Stände, insbesondere auch der Landwirtschaft, neuerdings besonders hervorgetreten ist. Es wurde beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, um mit deren Mitteln entweder im Anschluß an bestehende Organe oder durch Gründung einer neuen Zeitung, im letzteren Falle selbstständig unter strenger Festhaltung und auf dem Boden der alten bewährten Grundsätze der Zentrums-Partei bezüglich der religiös-politischen und christlich-sozialen Fragen, den berechtigten Uebeln abzuwehren. Es würde in diesem Falle ein täglich ein bis zweimal erscheinendes Volksblatt zu einem mäßigen Abonnementspreise ins Leben gerufen werden, das, auf dem Standpunkt des Zentrums stehend, vorwiegend auch den besonderen Angelegenheiten der Provinz Westfalen seine Aufmerksamkeit widmen soll, um energisch die Interessen der heimischen Landwirtschaft, der Industrie, des kleinen Gewerbes und Handwerkes zu vertreten. Das Altkapital ist zunächst auf mindestens 100.000 Mark, bestehend aus 100 Aktien à 1000 Mark, festgesetzt.“

Bei der am Sonnabend im Wahlkreise Vingen-Alze stattgehabten Reichstags-Wahlwahl ist der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Reinhardt Schmidt in Oberfeld gewählt worden. Da die National Liberalen keinen Kandidaten aufgestellt hatten, war die Wahltheilnahme eine nur mäßige. Die Antisemiten erlitten ein vollständiges Mißgeschick (Freisinnig) erhielt 5200, Vöcker (Antisemit) 1200, Graf (deutsche Reformpartei) 360 Stimmen.

Im Wahlkreis Alfeld-Lauterbach hat bei der Nachwahl am Sonnabend der national liberale Kandidat den Antisemiten um einige Hundert Stimmen überholt; nach den bisherigen Ermittlungen hat Professor Bachmann 3000, der Antisemit Vindelwald nur 2600 Stimmen erhalten.

(Am 15. Juni erhielt Bachmann 3655, Zimmermann, der für Dresden angenommen hat, 3811 Stimmen). Dagegen sind die freisinnigen Stimmen von 1734 auf rund 1500, die sozialdemokratischen von 539 auf rund 350 zurückgegangen. Die Entscheidung bei der demnächst noch vorzunehmenden Stichwahl liegt bei den Freisinnigen. Nach den Erfahrungen seit der Hauptwahl darf man jetzt ein Zusammengehen der Liberalen bei der Stichwahl mit größerer Sicherheit erwarten. Die Niederlage des Antisemiten wäre dann leicht zu bewerkeln.

Es bestätigt sich, daß der hiesige mecklenburgische Gesandte v. Dergin, so wird mehreren Blättern geschrieben, jetzt seine Entsendung von den Posten eines stellvertretenden Bundesrats-Bevollmächtigten des Fürsten Reuß ä. v. beantragt und erhalten hat. Der Fürst von Reuß hat einen seiner Beamten, den Regierungsrath und Konfessionsrath v. Weibing in Greiz zum Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt. Es heißt, der neue Bundesrats-Bevollmächtigte des Fürstenthums Reuß sei der Verfasser der Artikel gegen das Reich und gegen Preußen, in denen die „Greizer Ztg.“ sich wiederholt gefallen hat. Ob dies richtig ist, bleibt dahingestellt, jedenfalls ist Herr v. Weibing ein ausgesprochener Welsch.

Auch nach den wüsten Ständeleuten im Wartenschen Saale zu Berlin, die ihres Gleichen nur in den berüchtigten Versammlungen des Antisemitismus finden, spricht die „Kreuzzeitung“ die Ansicht aus, daß die konervative Partei sich nicht mehr schaden könne, als wenn sie das Banner des „gemäßigten“ Antisemitismus verlassen wollte. Es werde ja nicht anbleiben, daß sie dabei hier und da von dem Radikal-Antisemitismus überflügelt werde; denn viele Menschen seien extrem gerichtet und für keine gemäßigte Politik irgend welcher Art zu haben. Aber die Extremen würden immer in der Minderheit bleiben. Die große Masse des deutschen Volkes sei zu besonnen, als daß sie sich von dem radikalen Antisemitismus ins Schlepp nehmen ließe. Je mehr der Radikal-Antisemitismus sich der Sozialdemokratie näherte und eine gegenwärtige Stellung zum Christenthum einnehme, werde die Bewegung weiter Kreise, ihn zu rufen, verschwinden. Mit größerer Leichtigkeit kam allerdings der Versuch, die bisher gegen die sozialistische Propaganda immun gehaltenen Massen der ländlichen Wähler in eine Bewegung hineinzuziehen, die notwendig zur Sozialdemokratie führen muß, nicht behandelt werden. Wie kann man sich noch mit der Besonnenheit der Massen trösten, wenn sich bereits gezeigt hat, daß die lügenhaften Versprechungen eines dreizehnten Agitatoren ausreichen, um zwei hochkonservative Wahlkreise für den oesterreichischen Radikal-Antisemitismus zu gewinnen? Die feine Unterscheidung zwischen Radikal- und gemäßigtem Antisemitismus ist übrigens nichts als ein mißliches Spiel, um sich und Andere zu täuschen. Sie ward erst erunden, als die Väter des Antisemitismus die Wirkungen ihrer Worte auf eigenen Leibe zu spüren begannen. War Herr Stöcker als er vor Jahren am Schiffe einer von ihm abgehaltenen Versammlung seine Höflichkeit aufforderte, recht zahlreich vor das Versammlungsgelände der in der Nähe tagenden Freisinnigen zu ziehen, ein Radikal- oder ein gemäßigter Antisemit? Und wie sind die konservativen Antisemiten zu klassifizieren, die auf dem „Tivoli“-Tage Aschwardt hülfigen? Eine sittliche Reinigung wollte Herr Stöcker mit seiner Bewegung in das Berliner Leben bringen; aber der Freitag-Abend hat wohl auch ihm gezeigt, daß er nur Schlammmassen aufgewühlt hat.

Eine in Berlin am 15. Februar d. J. abgehaltene Versammlung konservativer und gemäßigter Liberaler, die hatte einen Aufruf zu Sammlungen erlassen, deren Erträge zu Gunsten einer wirksamen Aktion für die Militärvorlage verwendet werden sollten. Diese Aktion ist hauptsächlich in der Verbreitung von Broschüren, wie der des Majors Reim und des General-Lieutenants von Boguslawski. Im Ganzen wurden, wie jetzt das Komitee in seiner Abrechnung mittheilt, 1200.000 Drucksachen verandt und mehrere Wahlkreise mit Geldsummen bedacht. Eingegangen waren 12.726,25 Mark, die Ausgaben betrugen 12.148,35 Mark, so daß noch ein kleiner Ueberschuß verbleibt, der für patriotische Zwecke aufbewahrt werden soll.

Kiel, 24. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 4 Uhr am Bord der „Hofjagellen“ hieselbst eingetroffen.

Aachen, 24. Juli. Se. Durchlaucht der Graf Waldrich zu Waldeck und Pyrmont, Chef der hiesigen preussischen Linie des kaiserlichen Hauses, ist heute in Schloss Bergheim verstorben.

Schweiz. Zürich, 24. Juli. Auf Anordnung des Bundesanwalts wurden vier Führer der hiesigen unabhängigen Sozialisten verhaftet.

Niederlande. Haag, 24. Juli. Einer amtlichen Meldung zufolge brach auf dem unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer „Nasab Konig Alde“ zwischen Zolst Semawe und Eoi unter den atmenischen Passagieren eine Meuterei aus, bei welcher fast die ganze Schiffsbesatzung, auch der Kapitän, der zweite Offizier und zwei Engländer massakrirt wurden. Im Ganzen sind 34 Personen getödtet und fünfzehn verwundet worden. Zwei europäische Maschinisten blieben unverletzt am Bord. Die Meutereien verließen mit einigen gefangenen Eingeborenen bei Piam, an dem Dampfer, drei Schlangen entflohen nach Zolst Semawe. Der Dampfer verließ in holländischen Händen. Die Behörden haben sich nach dem Thotorte begeben.

Belgien. Brüssel, 23. Juli. In Antwerpen vom Oberkonig einmündigen Privatbriefe melden eine nach allen kongoischen Siegesberichten der letzten Zeit überlieferte Nachricht. Nach diesen Siegesberichten sollten die Araber am Oberkonig zerstreut und so gründlich geschlagen sein, daß der Kongostaat von den Fellen ab bis zum Zangahya der unbesetzten Gebiete sei und auch die gefährdeten Manhemas zur Unterwerfung gezwungen seien. Die belgischen Offiziere berichten jetzt, daß ihnen eine neue ernste Gefahr droht. Ein Häuptling der Manhemas, Said-ben-Abel, ist, nachdem er bei den kongoischen Kämpfen mitgeschlagen worden war, nach dem Norden gezogen und hat dort neue Mannschaften auf die Beine

gebracht; er gehört einer edlen Familie an und ist insbesondere auf die Manhemas einen großen Zauber aus, die in ihm eine Art Wahi erblicken. Said hatte sich zuerst nach den unter dem Äquator liegenden Gebieten gewendet, und man vermutet, daß er mit der kongoischen Expedition zusammengekommen ist; gegenwärtig ist er aber umgekehrt und befindet sich an der Spitze bedeutender, mit zahlreichen Klingen ausgerüsteter Kriegermassen auf dem Marsche nach dem Oberkonig, so daß man neuen heißen Kämpfen entgegensehen muß.

Brüssel, 24. Juli. Eine Kongo-Ausstellung wird von der Kongo-Regierung als besondere Abtheilung der im nächsten Jahre stattfindenden Antwerpener Weltausstellung veranstaltet werden. Die Kongo-Ausstellung wird, wie der Minister des Innern des Kongo-Reiches, Van Etvelde, gestern der Antwerpener Ausstellungs-Kommission mittheilte, aus vier Unterabtheilungen bestehen: 1. das Land und seine Einwohner; 2. seine politische Entwicklung; 3. seine moralische Entwicklung; 4. seine wirtschaftliche Entwicklung. Die Kongo-Regierung hat einen Photographen beauftragt, sich ins Innere des Landes zu begeben und eine Reihe von Ansichten aufzunehmen, die in Antwerpen ausgestellt werden und eine deutliche Vorstellung von der Geographie und Topographie des Landes geben sollen; außerdem wird eine große Anzahl von Eingeborenen verschiedener Stämme inmitten ihrer Wohnungen und Beschäftigungen in Antwerpen zu sehen sein. Die Abtheilung für politische Entwicklung wird die Zentralverwaltung des Kongo-Reiches in Justiz, Finanzen, Post, öffentlichen Arbeiten, Distriktsverwaltungen, bewaffnete Macht, Marine und Unterrichtswesen veranschaulichen. Die Abtheilung für moralische Entwicklung wird fast ausschließlich dem Missionswesen gewidmet sein. Die Abtheilung für wirtschaftliche Entwicklung endlich wird den Bodenschätzen des Landes und die Industrien der Eingeborenen, die Produkte aus dem Thier-, Mineral- und Pflanzereich und überhaupt die ganze Ein- und Ausfuhr des Kongo-Reiches zur Anschauung bringen. Das Projekt der Kongo-Ausstellung wurde von dem Baron Leon Bethune ausgearbeitet.

Eine ganz besondere Auszeichnung wurde dem hochverehrten Generalsekretär des auswärtigen Amtes, Baron von Ramberg, zu Theil. Anlässlich des im vorigen Jahre gefeierten 50-jährigen Dienstjubiläums dieses Beamten hatte König Leopold den Wiltshäuser Grafen de Salazar beauftragt, die Marineoffiziere des Kaiserlichen Marine-Museums, die sich während seiner 50-jährigen Amtstätigkeit erworben, im Ministerium des Auswärtigen aufgestellt werde. Dieser feierliche Akt wurde vom Minister des Auswärtigen, Grafen Merode, in Anwesenheit des Barons von Ramberg und sämtlicher Beamten des auswärtigen Amtes vollzogen.

### Frankreich.

Die französische Regierung hat gestern Vormittag den Mächten die Absicht notifizirt, die Küsten von Siam in Violation zu verlegen, ohne daß hierdurch andere Maßregeln ausgeschlossen würden, die eventuell getroffen werden müßten, um Frankreich die Bürgschaften zu sichern, auf welche es ein Recht habe.

Heute Vormittag wird der französische Ministerrath unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot in Paris eine Sitzung abhalten, um über die Maßregeln Bescheid zu fassen, welche außer der Violation zu treffen sind, um Frankreich in Siam die Bürgschaften zu sichern, auf welche es Anspruch erhebt.

Die Meldung, daß der französische Gesandte Ravie Bangkok erst am 26. d. M. verlassen werde, bedarf insofern der Richtigstellung, als Herr Ravie bereits vorzuziehen, also sofort nach Anbruch des Tages, die Beziehungen mit Siam abzubrechen, sich an Bord des im Hafen von Bangkok liegenden französischen Kriegsschiffes „Forfait“ begeben hat. Herr Ravie hat damit den flammenden Boden verlassen und sich auf französisches Boden begeben. Der „Forfait“ wird mit den übrigen französischen Schiffen an seinem Ankerplatz bleiben bis zum 26. oder 27. d. M., wo der zur Zeit webende Sturm zu lassen dürfte, daß die Schiffe wieder die Bucht passieren. Formell ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Siam also bereits erfolgt, während andererseits der angeblich durch die Wunderrückfälle bedingte Aufenthalt der französischen Schiffe vor Bangkok noch die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Verhandlungen zuläßt, falls etwa Siam sich eines Anderen bestimmen sollte.

Während der Abwesenheit des Gesandten Ravie ist der Schutz der französischen Interessen in Siam dem holländischen Generalkonsul in Bangkok übertragen worden.

Der französische Gesandte in Siam, Ravie, hat von der flammischen Regierung verlangt, daß ihm binnen 24 Stunden seine Pässe ausgestellt werden. Die flammische Gesandtschaft in Paris hat ihm binnen 24 Stunden seine Pässe ausgestellt werden. Die flammische Gesandtschaft in Paris hat ihm binnen 24 Stunden seine Pässe ausgestellt werden.

Bei dem Interesse, welches Siam angeblich in Anspruch nimmt, dürfte ein Blick in das Hofleben des Königs von Siam am Platze sein. Der König ist einem Artikel der „Contemporary Review“ entnommen und stammt der Feder eines Journalisten, welcher vor nicht langer Zeit in Siam war und — seiner Aussage nach — sehr oft in persönliche Verbindung mit dem König gekommen ist. Der König von Siam ist ein höchst angenehmer Persönlichkeit. Er ist gut unterrichtet, glückselig, charakterfest und willkürlich in seinem Auftreten. Er ist ein schöner Mann und ein Gentleman. Hier muß jedoch das Lob und ein Gentleman. Hier muß jedoch das Lob und ein Gentleman. Hier muß jedoch das Lob und ein Gentleman.

Sein Leben ist eine fortwährende Ausdauer. Vor seinem 15. Jahre war er schon Kaiser. Der Kaiser seiner Frauen ist seine Halbschwester. Die Anzahl seiner Frauen ist unbekannt. Alles, was dieselben angeht, wird in Siam als „Rang-Rang“, d. h. das Innere bezeichnet, und darüber zu sprechen ist streng verboten. Die Zahl seiner Kinder ist mehr als hundert. Das „Innere“ des Palastes ist nicht eine Reihe von Zimmern — es ist eine Stadt. Jede seiner Frauen besitzt Zimmern im Palast. Ueber die Lage seines Landes weiß der König nichts. Selbst die Ansätze in seiner Hauptstadt sind ihm unbekannt. Sobald es bei Siam wird, daß er einen Spaziergang zu machen

beabsichtigt, werden die Straßen rein gefegt, die Soldaten und die Polizei suchen dann ihre besten Kleider vor, legen ihre Waffen an, die bei solchen Gelegenheiten allein gebraucht werden — Bangkok legt ein Feiertag an und erscheint fast in der Anständigkeits einer europäischen Stadt. Ist der König wieder beim von seinem Spaziergange, so werden die schönen Kleider und die glänzenden Waffen sofort bei Seite gelegt, und Alles fällt wieder in den alten Zustand von Schmutz und Unsauberkeit zurück. Wenn der König seinen Palast auf dem Lande in Bag-dar-in besucht, so nimmt er alle Frauen und Kinder mit ihren Mägden mit — tausend Personen folgen ihm. Die damit verbundenen Kosten sind enorm. Wenn Verwandte des Königs sterben, finden die Beerdigungen unter unbefriedlichen Zeremonien statt. Die Beerdigung der letzten königlichen Leiche kostete 80.000 Pfund Sterling.

### Großbritannien und Irland.

London, 24. Juli. Unterbar. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, gab die Erklärung ab, er habe hinsichtlich Siam den Nachrichten der Zeitungen nichts hinzuzufügen, er hoffe, morgen weitere Mittheilungen machen zu können.

Das Handelsabkommen mit Spanien sei am 18. Juli unterzeichnet worden, dasselbe bestätigte bezw. erweitere den bisherigen modus vivendi.

Was den jüngsten Ausbruch der Cholera in Afrika betreffe, so werde der englische Vertreter in Konstantinopel dieselbe nicht aus den Augen verlieren; er habe Grund zu glauben, daß die damit zusammenhängenden Umstände jetzt den ottomanischen Gesundheitsrath beschäftigten. Bevor nicht weitere Informationen über eine Thätigkeit des letzteren eingelaufen wären, würde es verfehlt sein, der Pforte deswegen Vorstellungen zu machen.

### Wer sitzt im neuen Reichstag?

Eine der kürzesten Sessungen des Reichstags ist vor Kurzem geschlossen worden, aber der Schluss hat das Interesse nicht erlöchen können, das diese aus so widersprüchlichen Elementen zusammengelegte Volksvertretung auch in den persönlichen Verhältnissen ihrer Mitglieder erweckt. Im Gegenstand! In der Aufregung der Wahltag, in der fieberhaften Spannung der Debatten über die Militärvorlage, fand sich keine Zeit, nur auch einmal die einzelnen Vertreter ihrer Persönlichkeit und ihren Verhältnissen nach näher ins Auge zu fassen. In wenigen Tagen werden wir das heute in alle Winde zerstreute Parlament wieder festgesetzt und dauernd beisammen haben in Joseph Kärstners handlichem kleinen Reichstagsbuch „Der neue Reichstag“ (Preis 50 Pfennig), das mit bewunderungswürdiger „Sorgfalt“, den Schwierigkeiten der Materialerlangung zum Trotz, den Wahlergebnissen auf dem Fuß folgt. Wir können heute schon einiges aus dem ersten Theil unserer Feiern verrathen, das ohne Zweifel von allgemeinem Interesse ist. So wissen die Zeitungslesenden Männer zwar aus den Berichten, daß der Alterspräsident Christ. Deden ist (geb. 1810, 1890 war es Graf Moltke, geb. 1800), aber den Namen verläßt es Kärstner zuerst, daß der Vertreter des 2. schlesischen Wahlkreises der Sozialdemokrat Hermann Buch (geb. 12/12. 65) an Stelle des Freiherren v. Münch den Preis der Jugendlichkeit verdient. Ihrer Geburt nach sind 18 Mitglieder 48er. Unter den Konfessionen stehen die Evangelischen mit 208 oben, die in allen Fraktionen, ausgenommen der polnischen, vertreten sind, während die Katholiken, 137 Mann stark, keine Vertreter haben bei den Dänen, dem Freisinn beiderlei Gestalt, der Reichspartei und den Welsen. Jüdischen Glaubens sind 4 Volksvertreter, davon 3 bei den Sozialdemokraten, von denen 7 sich als konfessionslos bezeichnen. Etwas über 1/4 aller Abgeordneten sind adeliger Abstammung, nämlich 102 gegen 126 im Jahre 1890. Unter den adeligen Mitgliedern befindet sich auch 1 Sozialdemokrat, Herr v. Bollmar, nebenbei bemerkt im eben genannten bairischen Landtag überhaupt der einzige adelige Abgeordnete. Die Berufsarten sind im neuen Reichstag ungemein vielfältig vertreten, und neben dem einfachen „Bauern“ und Handwerker tagt diesmal der Staatsminister und Staatssekretär des auswärtigen Amtes a. D. Die Gutsbesitzer und Landwirthe überwiegen, 145 Abgeordnete sind als solche bezeichnet, an zweiter Stelle stehen die Juristen mit 110 Mann. Wie sich sonst die Berufs vertheilen, wird am besten aus Kärstners instructiver Tabelle ersichtlich. Daraus geht hervor, daß sich dem Beruf nach im Reichstag befinden:

Agent 1, Amtsgerichts-Rath und Sekretär 8, Anwalt 1, Amtsrichter 3, Amtsvorsteher 4, Aquararier 1, Arzt 6, Assessor a. D. 1, Bankdirektor 1, Bankdirektor 1, Bauern. Schriftf. 1, Bergmann 1, Bergbau (a. G. u. D.) 3, Bergwerksbesitzer 3, Bildhauer 1, Brauereibesitzer 6, Brauereidirektor 1, Buchhändler 3, Bürgermeister 18, Chemiker 4, Gigarenarbeiter 1, Gigarenfabrikant und Händler 5, Dampfmaschinen-Direktor 1, Deichhauptmann 1, Domänenrath 1, Druckschreiber 1, Fabrikanten 20, Forstmeister 3, Fürst. Personen 7, Gärtnere 6, Geistliche 26, Gen.-M. u. Bev. 7, Gelehrter a. D. 1, Gutsbes. u. Bev. 14, Gymnasialdirekt. 3, Gymnasiallehrer (auch Gymnasialprofessor) 4, Hofgarden 15, Holzhändler 1, Ingenieur 1, Juristen 110, Justizräthe (auch Geh.-R.) 7, Kaufmann 1, Kammerer, postf. 5, Kammerer a. R. 1, Kaufm. 18, Kammerarbeiter 1, Kollagenbesitzer 3, Kreisdirectoren 2, Kupferwerksbesitzer 1, Landesdirektor 1, Landesökonomie-Rath 1, Landesrat 1, Landesgerichtsrath (auch Ober-Landesgerichtsrath) und Präses 12, Landrath 7, Landrichter 1, Landchafts-director 1, Landchaftsrath 8, Lederhändler 1, Legationsrath und Sekretär 4, Lehrer (a. Gymn.) 4, Lithograph 1, Maiermeister 1, Metzger 2, Militär (Berufs-) 36, Mühleneigen 3, Musikantenhändler 1, Musiker 1, Oberamtmann 1, Oberpräsidenten 1, Oberstufungs-rath 1, Oekonomierath 3, Photograph 1, Posthalter 1, Professor an Universitäten (und Altd.) 6, Rechtsanwält 21, Redakteur 18, Referendar 1, Regierungsrath (a. G. u. D.) 6, Regierungspräsident 2, Richter 1, Rentner 11, Sattler 1, Schiffsbauer u. M. 2, Schlosshauptmann 1, Schneider 3, Schornsteinfeger 1, Schriftsteller 40, Schuhmacher 2, Staatsminister a. D. 1, Staatssekretär a. D. 1, Stadträte 4, Stadtvorordnete 7, Standesbeamte 4, Statistiker 1, Stichtsrath 1, Stichtsvorrichter 1, Theaterintendant 1, Tischler 2, Uhrmacher 1,



... im weitesten Umfange abgesperrt.